

## WAS MACHT...

Lukas Nagy (17)

Azubi Ernährungs- und Versorgungsassistent, Aunkirchen

„Zu Ausbildungsbeginn waren wir vier Männer, übrig geblieben bin nur ich. Mit den gut 20 Frauen in meinem Ausbildungsgang auszukommen – ich will diplomatisch bleiben –, ist schwierig. Doch wenn ich mir etwas in den Kopf setze – zum Beispiel diese Ausbildung –, ziehe ich es auch durch. Mir gefällt die Ausbildung, nächstes Jahr schließe ich sie ab.“

In meiner Lehre lerne ich hauptsächlich, wie man kocht, außerdem unter anderem, wie



man reinigt und gestaltet. Die Ausbildung fand bis jetzt ausschließlich an der Berufsschule Vilshofen statt. Bevor ich hier anfang, bekam ich nach einem Praktikum in einem Gastro-Betrieb eine Ausbildungsstelle zum Restaurantfachmann angeboten. Doch darin sah ich keine Perspektive. Lieber will ich später selbst ein Restaurant aufmachen oder Berufsschullehrer werden.

Früher nannte sich meine Ausbildung einfach ‚Hauswirtschaft‘, über sie sagten manche: Da geht man hin, dass man auch was gelernt hat – fürs Putzen daheim. Das ist nicht mehr so. Die Ausbildung ist durchaus schwer. Man muss dabei sein, abends und am Wochenende lernen.

Ein Bürojob wäre für mich der Tod. Ich habe lieber mit Leuten zu tun. Das habe ich wohl von meiner Mutter, die selbständige Friseurin ist.

Nächstes Jahr steht ein Praktikum an. Ich will nach Österreich, Italien oder Spanien. Und wenn es der Beruf mit sich bringt, dass ich in Amerika lande, ist es auch okay.“

Protokolliert: Martin Maier

# Am Drutscherl beißt sich der Tod die Zähne aus

Auf der Bühne beharken sie sich, doch im richtigen Leben sind sich Bianca und Stefan Süß ziemlich einig

Von Gesine Hirtler-Rieger

**Aunkirchen.** Diabolisches Lachen erfüllt die Holzhütte, der Wind heult und düster wird's. Dann betritt ein unheimlicher Gast die Kerschgeist Alm: totenbleich und ganz in Schwarz gekleidet. Gebannt starren ihn die Gäste an.

Nicht so das Drutscherl. Ganz gelassen sieht sie ihm entgegen und verzieht keine Miene. Und als der personifizierte Tod sie später anbaggert, watscht sie ihn so deftig mit Worten ab, dass sogar der Boandlkramer kleinlaut wird. Den Besuchern, die eng nebeneinander auf den Holzbänken sitzen, gefällt das. Der „Boandlkramer“ in der modernisierten und witzigen Version von Fritz Greiler ist Garant für eine Riesengaudi, das hat sich mittlerweile herumgesprochen.

Dies liegt vor allem an den großartigen Darstellern, die sich nichts schenken: der Boandlkramer und 's Drutscherl. Im richtigen Leben heißen sie Bianca und Stefan Süß und sind seit acht Jahren glücklich verheiratet. Gestritten wird selten daheim, sagt Bianca Süß: „So g'schnappig wie's Drutscherl, die dem Boandl kräftig rausgibt, bin ich nicht.“ Aber Bianca hat auch einiges vom Drutscherl gelernt, gesteht sie. Die 35-jährige Alkofenerin, deren Naturell eher zurückhaltend ist, ist strikter geworden und tritt jetzt entschiedener auf. Die Rolle hat ihr Leben ebenso verändert wie das ihres Mannes, des „Boandl“, wie ihn mittlerweile fast jeder nennt.

Dabei war dieses Projekt noch zu Beginn des Jahres ein Luftschloss, an das nur zwei Leute wirklich geglaubt haben: Stefan Süß, der leidenschaftlich gerne auf der Bühne steht, und Tom Wagenpfeil, Gastwirt der Aumonte Stub'n. Die Idee zum Boandlkramer entstand im Februar bei einer privaten Geburtstagsfeier in der Kerschgeistalm. Ste-



's Drutscherl gibt dem Boandlkramer kräftig raus. – F.: Kerschhackl



Im richtigen Leben sind Bianca und Stefan Süß ein harmonisches Team. – Foto: Hirtler-Rieger

fan Süß war von seinem Schwiegervater gebeten worden, eine Einlage als Boandlkramer zu geben. Der Funke war gezündet: „Da machen wir was draus“, sagten Stefan Süß und Wagenpfeil.

Ein Autor musste her, der nicht nur ein Stück entwarf, sondern auch dem Ehepaar Süß die Rollen auf den Leib schneiderte. Fritz Greiler schlug ein und brü-

tete noch über dem Text, da ließen Süß und Wagenpfeil schon die ersten Flyer und Plakate drucken. „Der Boandlkramer“ war geboren, drei Mal sollte er die Kerschgeist Alm mit grellem Lachen und weinerlichem Selbstmitleid erfüllen. Denn auch der Boandl hat menschliche Züge, die Süß intensiv zur Schau stellt. Mittlerweile wurde das Stück 18

Mal gezeigt, und ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Die Figur des Boandlkramers, der den Brandner Kaspar ins Paradies holen will und beim Karteln überlistet wird, hat Stefan Süß immer gereizt. Dem Tod etwas von seinem Schrecken nehmen und den beißenden Witz dieser unheimlichen Macht zu

### Wichtig ist die Zeit vor dem Tod

zeigen, ohne ihn ins Lächerliche zu ziehen, das ist eine Herausforderung für ihn, die mit jeder Vorstellung besser gelingt. Noch mehr Tiefe hat sein Spiel bekommen, nachdem sein Vater vor kurzem verstarb: „Manche haben gezweifelt, ob ich den Tod überhaupt noch darstellen will. Und ob, ich habe noch eine Schippe drauf gelegt“. Denn der Tod kommt sowieso, sagt Süß, umso wichtiger, dass man die Zeit davor mit Lachen verbringt.

Und zum Lachen bringt er jeden an diesem Abend: er säuselt und kreischt, plärrt, jammert und feixt, er droht und kriecht gleich wieder zu Kreuze. Und wehe, einer im Publikum macht einen Mucks: Pech gehabt, der ist dann halt dran! Dem Boandl entkommt eben keiner.

Das Theatervirus hat Stefan Süß bereits mit 17 Jahren erwischt. Ein Sketch bei der Landjugend war sein Einstieg, kurz darauf klopfte die Theatergruppe Alkofen bei ihm an: Ob er „eine kleine Rolle“ übernehmen würde? Sie entpuppte sich dann als Hauptrolle, und so nahm das Doppelleben von Stefan Süß Fahrt auf. Tagsüber arbeitete er weiter als Großhandelskaufmann, doch seine Passion gehörte ab sofort dem Spielen.

Als etwas später eine gewisse Bianca zur Theatergruppe stieß, die zunächst soufflierte und

dann die Bühne eroberte, teilte er bald seine Leidenschaft und das Leben mit ihr. Ob die beiden Kinder (3 und 7 Jahre) auch in die Fußstapfen der Eltern treten werden, muss sich erst noch zeigen. Papa und Mama haben jedenfalls gut mit ihrem Hobby zu tun, erst recht im nächsten Jahr, wenn das neue, ebenfalls von Fritz Greiler verfasste Stück im Wolferstetter Keller Premiere hat: die Gremess Gaudi mit bayerischer Musik und bayerischem Kabarett. „Da Dodngraiber“ (Stefan Süß) wird die örtliche Prominenz ordentlich derbelecken. Und 's Drutscherl ist auch mit von der Partie.

Die triumphiert am Ende über den Boandlkramer. Und die verblüffende Pointe gefällt wirklich jedem. Stefan Süß muss das wissen, denn er hat einen todsicheren Trick: Nach jeder Aufführung sperrt er sich zehn Minuten lang in die Herrentoilette ein. „Da sieht mich keiner. Und die Leute reden ganz offen untereinander, wie es ihnen getaugt hat.“ Offenbar haben sie nur Gutes gesagt. Sonst hätte der Tod sie vielleicht auf der Toilette ereilt.

### Auf der Bühne

Das bayerische Lustspiel „Boandlkramer. Es ist Dir aufgesetzt!“ von Fritz Greiler wird im kommenden Jahr mehrmals in der Kerschgeist-Alm in Aunkirchen gezeigt. Karten gib es noch für die Vorstellungen am 15. und am 30. April.

Die drei Vorstellungen der „Gremess-Gaudi“ mit Stefan und Bianca Süß sowie der Musikgruppe „Schleudergang“ 10., 17. und 18. Februar im Wolferstetter Keller sind bereits ausverkauft. Einen Zusatztermin gibt es am Sonntag, 19. Februar, um 18 Uhr. Info und Karten für alle Veranstaltungen gibt es in der Aumonte Stub'n unter ☎ 08543/4952.



## Fabian freut sich auf ein neues Fahrrad

Vilshofen. Das nennt man Spürsinn: Exakt drei Minuten dauerte es, dann hatte Fabian

Stahl aus Alkofen das letzte der 25 Weihnachtspackerl der diesjährigen VA-Adventsaktion bei Zweirad Würdinger in Vilshofen gefunden. Der Bub freute sich riesig, dass er schon am Vormittag des 24. Dezembers ein Geschenk bekam. Verkäufer Andreas Alex überreichte ihm den 100-Euro-Gutschein. Fabian musste nicht lange überlegen, was er damit macht. Er spart nämlich auf ein neues Fahrrad.

Übrigens: Der Junge hatte besonderes Glück, denn bereits vor Ladenöffnung stand eine große Menge Suchender in den Startlöchern, um auf die Jagd nach dem begehrten Paket zu gehen. Es war gut versteckt in einem der Thule Fahrradkinderanhänger.

– fi/Foto: privat



## Die Rettung des Jahres

Nach Unfall mit Kreissäge droht ein Rentner zu verbluten – Eine Autofahrerin findet ihn

Von Martin Maier

**Windorf/Tiefenbach.** Den 23. März 2016 wird Doris Resch wohl nie vergessen. Die junge Frau ist mit dem Auto in der Gemeinde Tiefenbach unterwegs, als sie bremsen muss, weil eine Mülltonne auf der Straße liegt. Plötzlich steht vor Doris Reschs Auto ein Mann, der stark blutet und um Hilfe ruft.

Es war Alois Graßl (94), ein früherer Landwirt, der sich beim Holzschneiden mit einer Kreissäge schwer an der Hand verletzt hatte. Da er alleine daheim war und es nicht schaffte, den Notarzt zu rufen, hatte Graßl die Mülltonne auf die Straße geworfen – als Notsignal an die Autofahrer.

Als Doris Resch Alois Graßl sah, verständigte sie sofort die Rettung.

Bis der Arzt kam, band Resch Graßls Hand ab. Im Krankenhaus wurde sie wieder angenäht. Obwohl Alois Graßls Hand mit dem Arm nur noch mit ein bisschen Haut verbunden war, konnte sie gerettet werden. „Ich hätte nicht geglaubt, dass das wieder wird“, sagt Doris Resch heute.

Sie durfte wegen ihrer Tat hochleben: Im Sommer erhielt sie bei einem Empfang für Menschen, die Außergewöhnliches geleistet haben, von Lokalpolitikern die Silbermedaille des Bayerischen Ministerpräsidenten überreicht.

Auch Monate nach der Rettung denkt Doris Resch noch oft an sie: Zum Beispiel an das Warten auf den Notarzt, das ihr vorkam „wie eine halbe Ewigkeit“ und etwas



Wenn man in Sekunden eine folgenschwere Entscheidung treffen muss: Doris Resch (29) rettete im März einen Schwerverletzten vor dem Tod und wurde dafür im Sommer ausgezeichnet. – Foto: Bernhard Brunner

Skurries an sich hatte: Doris Resch und Alois Graßl saßen auf der Mülltonne und unterhielten sich „als wäre nichts gewesen“, erzählt Doris Resch. Ihr Elternhaus und das Zuhause von Alois Graßl liegen nur ungefähr eineinhalb Kilometer auseinander, die beiden verbindet auch die Zugehörigkeit zur gleichen Feuerwehr.

Alois Graßl ist nach Angaben seiner Schwiegertochter in einem schwachen Allgemeinzustand. Er lebt seit dem Unfall in einem Altenheim. Doris Resch hat ihn dort ein paar Mal besucht. Graßl und seine Angehörigen haben sich bei ihr herzlich bedankt. Geschenkt bekam Doris Resch von ihnen einen Gutschein – und einen Verbandskasten.

## Unermüdlich im Dienst der Pfarrgemeinde

Stephanusplakette für Mundartdichter Franz Schießl

**Unteriglbach.** Der Verfasser der Passions- und auch der Weihnachtsgeschichte auf Bayerisch hat die höchste Anerkennung des Bischofs von Passau und des Diözesanrats erhalten, die einem Laien in der Diözese ausgesprochen werden kann: Die Stephanusplakette. Auch die Pfarrei St. Vitus Unteriglbach ist stolz auf Franz Schießl (73), ihren über den Landkreis hinaus bekannten Geschichtenerzähler mit Passion bayerischer Dialekt.

Dass die Auszeichnung zum Stephanitag herausragende Verdienste um die Kirche vor Ort voraussetzt, wurde bei der Aufzählung von Pfarrgemeinderatsvorsitzendem Gerhard Schlögl und auch Kirchenpfleger Hans Aigner überdeutlich belegt. Seit 48 Jahren ist der regelmäßige Kirchgänger als Lektor am Ambo präsent. Bei Hochfesten und besonders in der Karwoche beeindruckt Franz Schießl stets als der Vorsänger des Kirchenchores. Über 60 Jahre singt



Beim Festtagsgottesdienst erhielt Franz Schießl (2.von rechts) die Auszeichnung und viele lobende Worte von (v. li.) Pfarrgemeinderatsvorsitzendem Gerhard Schlögl, Pater Niko Stjepanovic und Kirchenpfleger Hans Aigner (rechts). – Foto: Schlögl

er in diesem Chor aktiv mit. Bei den Caritassammlungen geht er noch heute von Haus zu Haus.

Von 1972 bis 1976 war er Mitglied im Pfarrgemeinderat und ab 1976 wechselte er in die Kirchenverwaltung, wo er bis 1986 Mitglied war. 1986 übernahm Schießl das Amt als 1. Pfarrgemeinderatsvorsitzender, welches er bis 1994

inne hatte. In seine Zeit fällt auch der Kirchenneubau in den Jahren 1980 und 1981. Diese Baumaßnahme erforderte von den Mitgliedern der kirchlichen Gremien ein über das übliche Maß hinausgehendes Engagement.

Als Vorbeter bei Bittgängen und Prozessionen musste Franz Schießl zwar heuer aussetzen.

Nachdem er aber jetzt wieder gut zu Fuß ist, wird der 73-Jährige hier bestimmt wieder auftreten.

Mit großer Freude kommt Franz Schießl als Heiliger Nikolaus nicht nur zu den Kindern, sondern beschenkt auch Vereine, Senioren und Kranke in der Pfarrei im Advent mit mahnenden und aufmunternden Gedichten. Seit 50 Jahren spendet er die hieraus resultierenden Einnahmen für kirchliche und caritative Zwecke. Auch die Heimatpfarrei von Pater Niko Stjepanovic profitiert von dieser ehrenamtlichen Tätigkeit.

Regelmäßig bringt er für den Pfarrbrief Beiträge, die meist in mundartlichen Gedichten verfasst sind. Sehr authentisch wirkte er Jahre lang bei den Theateraufführungen des Heimatvereins als „Kopoperator“ in voller Montur mit.

Bescheiden gab sich der Geehrte und sagte zum Schluss, dass er sich bei weiterer Gesundheit noch nicht aus dem Pfarrleben zurückziehen will. – va